**Zeitschrift:** Heimatkunde Wiggertal
**Herausgeber:** Heimatvereinigung Wiggertal
**Band:** 46 (1988)

**Artikel:** Zwei Kunstmaler mit dem Namen Hunkeler aus Altishofen
**Autor:** Meyer-Sidler, Eugen
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-718171

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Zwei Kunstmaler mit dem Namen Hunkeler aus Altishofen

*Eugen Meyer-Sidler*

## Hans Georg Hunkeler

(1688–1738)

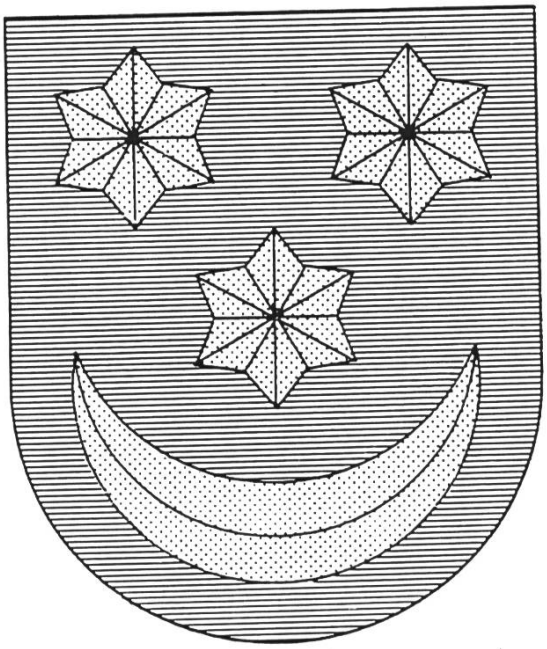

*Fig. 1:* Familienwappen der Hunkeler von Altishofen.
In Blau liegender gelber Halbmond, überhöht von drei sechsstrahligen gelben Sternen.

### *Wichtige Lebensdaten*

Hans Georg Hunkeler wurde am 31. Oktober 1688 in Altishofen, Kanton Luzern, geboren. Das Geburtsdatum ist im ältesten vorhandenen Geburtsregister der Pfarrei Altishofen nachgewiesen. Der Eintrag lautet:

*1688*

| | *Kind* | *Vater* | *Mutter* | *Taufpate* | *Taufpatin* |
|---|---|---|---|---|---|
| 31. Oct. | *Hans Jörg* | *Hans Hunkeler* | *Maria Frey* | *Hans Jörg Hunkeler* | *Maria Frank* |

In fast allen vorhandenen Akten über Hans Georg Hunkeler wird als Geburtsjahr 1682 angegeben und zwar erstmals 1858 in Dr. K. Pfyffers Werk «Gemälde der Schweiz». Seither ist es, wie so oft, ohne Nachprüfung in späteren Schriften und Lexika übernommen worden. Das richtige Geburtsjahr ist einzig in einem Ausstellungskatalog der Kunstgesellschaft Luzern vom Jahre 1869 enthalten.

Nach der uns zur Verfügung gestandenen Literatur ist Hunkeler *um* das Jahr 1740 «auf seinem nahe bey Lucern gelegenen Landgut gestorben.»

Eine Umfrage hinsichtlich des *genauen* Sterbejahres bei 16 in der Umgebung von Luzern liegenden Pfarreien verlief positiv. Aus dem ältesten Sterbebuch der Pfarrei *Emmen* konnte das Sterbejahr mit 1738 eruiert werden.

Der entsprechende Eintrag lautet wie folgt:

Nio

Anno 1738.

1 Januarij obijt Andreas Haan ætat 80.
17 februarij. sepulta est Catharina Sydler ætat 13.
3 Martij mortua est Anna Maria Ruckli ætat 48.
23 Aprilis defuncta est Virgo Verena Huwiler ætat 38.
7 Maij terræ Mandatus est D Georgius Hunckeler artis suæ pictor ætat 40.
8 Junij obdormivit in Dño Nicolaus Schmidlin ætat 62

7. May Der Erde übergeben worden ist Herr Georgius Hunckeler, von Beruf Maler, Alter 40.

Die Altersangabe stimmt nicht. Hunkeler war bei seinem Tode 49 Jahre und 6 Monate alt.

Hans Georg Hunkeler entstammte einer Bauernfamilie. Auch für ihn war vorerst der landwirtschaftliche Beruf bestimmt. Doch die Arbeiten in Stall und auf dem Felde sagten ihm nicht zu.

Seine starke Neigung zur Kunst bewog ihn, als Soldat in die päpstliche Schweizergarde in Rom einzutreten, die damals von Johann Kaspar Mayr von Baldegg befehligt wurde.

*Fig. 2:* Johann Kaspar Mayr von Baldegg, geb. 2. Juli 1652, gest. 14. November 1704, Gardehauptmann in Rom 1696–1704. Begraben in der Franziskanerkirche Luzern.

Sicher war ihm bekannt, dass der Dienst in dieser berühmten Garde dem Kunstbeflissenen viele Vorteile bot. Der Gardist, der sich der Kunst in irgendeiner Form widmen wollte, konnte das ohne jede Sorge um das tägliche Brot tun. Zu jeder Zeit verfügte er über genug freie Stunden, die es ihm ermöglichten, ernsthaft zu studieren und zu lernen. Überdies bedeutete die Zugehörigkeit zur Päpstlichen Schweizergarde vielfach einen Freibrief für Zutritt und sogar Aufnahme in geschlossene römische Künstlergesellschaften. Ein solcher Verkehr mit Gleichstrebenden gab manchem Gardisten mächtigen Antrieb, seine freie Zeit sinnvoll zu gestalten. So gingen aus der Schweizergarde eine stattliche Anzahl von Künstlern hervor, die berechtigte Beachtung fanden und sich zum Teil wirklich einen Namen zu machen verstanden. Manche sind auf diese Weise heute noch durch ihre Werke bekannt.

Es seien hier einige ehemalige Luzerner Gardisten erwähnt, die sich zu guten Malern entwickelten:

*Hans Heinrich Kellhofer* von Luzern, diente 1593 in der Garde.

*Jakob Bodmer* von Rothenburg (ca. 1650–1700). Man schätzte vor allem seine Schlachtenbilder. Leider scheinen sie alle verschollen zu sein.

*Hans Georg Wiederkehr,* der wahrscheinlich im Jahre 1674 in die Garde eintrat. 1678 malte er im Zisterzienser Kloster St. Urban 24 Bilder aus dem Leben des heiligen Bernhard. Der Abt von St. Urban ermöglichte ihm den Aufenthalt in Rom und Mailand.

*Franz Ludwig Raufft* von Luzern (1660–1740), Sohn des Malers Melchior Raufft. Nach seiner Gardezeit liess er sich in Luzern nieder, von wo aus er verschiedene Reisen unternahm; er konnte sich dabei Aufträge von deutschen Fürsten erwerben. Ein gesichertes Werk in Luzern ist das Gemälde der Enthauptung Johannes des Täufers, das sich im Regierungsgebäude befindet, und das Grisaille-Ölgemälde «der Hl. Ambrosius erscheint den Mailändern» in der Schlacht von Parabiego 1339, das im Besitz des Kunstmuseums Luzern ist.

*Josef Reinhart* von Horw (1749–1773). Er war 1766–1773 Mitglied der Garde. Er wurde vor allem bekannt durch seine vielen Porträts und seine Trachtenzyklen.

*Johann Bucher* von Gunzwil (1816–1873). Er diente 1835–1840 in der Garde. Er malte das Hochaltarbild für die Pfarrkirche Dagmersellen. Von seinem Pinsel stammen verschiedene Porträts, z. B. dasjenige des Propstes Widmer von Beromünster.

*Jost Niklaus Schiffmann* von Luzern (1822–1883). Er diente in der Garde von 1843–1848. Schüler von Zeichenlehrer Jakob Schwegler (geb. 2. Mai 1793 in Hergiswil bei Willisau, gest. 7. Januar 1866 in Luzern). Schon nach den ersten drei in Rom verbrachten Jahren stellte er eigene Werke aus. Verschiedene Gemälde, u. a. «Römische Landschaft», befinden sich im Kunstmuseum in Luzern.
*Josef Bolzern* von Kriens (1828–1901). Er wurde am 1. Dezember 1851 in die Garde aufgenommen. Er war ebenfalls ein Schüler des Zeichenlehrers Jakob Schwegler in Luzern. Von ihm stammt u. a. das Bild des Papstes Pius IX. im Fürstensaal des Klosters Einsiedeln.
*Josef Zimmermann* von Weggis (geb. 1830). Er diente 22 Jahre in der Garde. Auch er war ein Schüler Jakob Schweglers. Nach und nach reifte er zu einem geachteten Maler.

Neben diesen genannten Malern haben auch viele andere während ihrer Zugehörigkeit zur Schweizergarde ihre Ausbildung in Rom als Bildhauer, Goldschmiede und Schriftsteller genossen. Ein Maler sei noch besonders erwähnt: *Frank Buchser* von Feldbrunnen (1828 bis 1890), Kanton Solothurn, der sich einen ausgezeichneten Namen als Maler schuf.

Wie alle diese Genannten, benutzte auch Hans Georg Hunkeler jede Gelegenheit während seiner freien Dienstzeit, um sich zum Maler auszubilden. Als Schüler verschiedener hervorragender italienischer Maler holte er sich eine tüchtige zeichnerische Ausbildung. Schon nach kurzer Zeit erwarb er sich den Ruf eines guten Künstlers.

Folgende Künstler waren die *Lehrmeister* Hunkelers:
*Carlo Maratti* (geb. in Camerone 15. Mai 1625, gest. in Rom am 15. Dezember 1713). Er war ein bekannter Porträtmaler und schuf viele monumentale Altarbilder. Bis ins hohe Alter arbeitete er mit unermüdlicher Schaffenskraft. Ab 1706 beschränkte sich seine ausserordentlich reiche und fruchtbare Tätigkeit, da ihm die zitternde Hand nicht mehr gehorchen wollte, im wesentlichen auf die Überwachung der zahlreichen Schüler. Nicht weniger als drei Altargemälde des Lehrmeisters Maratti kamen in der Zeit von 1668–1670 in die einstige Kapelle Philipp-Neri in Reussbühl (abgebrochen 1904). Sie wurden vermittelt durch den Gardeoffizier Placid Meyer von Schauensee, gest. 1693. Eines dieser Altarbilder, die «Hl. Familie auf der Flucht nach Aegypten» hängt heute im Treppenhaus des Luzerner Regierungsgebäudes. Nach dem Import von Originalwerken Marattis nach

Luzern leuchtete der römische Barockmeister nochmals indirekt durch seinen Schüler Hans Georg Hunkeler im luzernischen Denkmalbestand auf. Als Maratti 1713 starb, war Hunkeler 25 Jahre alt. Er stand demnach bei Maratti in der Ausbildung, als dieser, hochbetagt, seine Schüler vornehmlich nur noch überwachte.
*Giuseppe Bartolomeo Chiari* (geb. 10. März 1654 in Rom, gest. 7. September 1727 daselbst). Er war ebenfalls ein Schüler Marattis und einer der gesuchtesten Maler Roms. Er entfaltete eine grosse Fruchtbarkeit in der Weise seines grossen Lehrers. Er malte für viele römische Kirchen und anderswo, u. a. auch in Pesaro.
*Agostini Masucci* (geb. 1691 in Rom, gest. 19. Oktober 1758 daselbst). Er war Bildnis- und Historienmaler. Auch er war einst Schüler und Nachahmer Marattis. Er schuf viele Porträts berühmter Zeitgenossen.

Nach seiner Dienst- und Ausbildungszeit in Italien kehrte Hans Georg Hunkeler in die Schweiz zurück. Das Datum ist bis heute unbekannt.

In Luzern nahm er seine Tätigkeit als Maler auf. «Er hat sich die römische Schulung zunutze gemacht und den klassisch-repräsentativen Kompositionsstil seiner Lehrer Maratti und Masucci nach Luzern gebracht» schreibt Adolf Reinle in «Die Kunstdenkmäler des Kantons Luzern», Band VI, Seite 455.

## *Hans Georg Hunkeler in bildlichen Darstellungen*

### *1. In der Galerie berühmter Luzerner in Luzern*

1779–1785 gab Josef Anton Felix Balthasar (1737–1810) eine Sammlung von Nachrichten berühmter Luzerner aus Staat, Kirche und aus dem kulturellen Leben heraus. Zur Illustration liess er vom Maler Jldefons Troxler (1741–1810) die Bildnisse dazu erstellen. Troxler kopierte dabei die Porträts in den siebziger Jahren des 18. Jahrhunderts nach Originalen im Privatbesitz.

J.A.F. Balthasar schrieb in seinen «Materialien zur Lebensgeschichte berühmter Luzerner» über Hunkeler wie folgt:
«*Hunkeler,* Joannes Georgius, ein Bauern Sohn von Altishofen in der Grafschaft Willisau, gewester Päpstlicher Leib Garde Soldat, hat seine Neigung und Fähigkeiten zu der Mahlerey *vermittelst einer gründlichen Erlernung der Zeichnung (kursiver Text: von Balthasar durch-*

*strichen)* sich so zu nuzen zu machen gewusst, dass Er sich nach und nach nicht nur eine gründliche Zeichnung, sondern auch eine gesunde Einbildungskraft zur Schilderung schöner historischen Stüken eigen gemacht, nur schade, dass seine mehrsten Stüke wegen dem gebrauch sehr schlechter Farben, gleichsam nur angelegt und untermahlt, oder wie abgestorben scheinen. Das grosse gemähld in fresco in der Barfüsserkirche zu Lucern ist von seiner Hand. auch befinden sich auf denen Brüken ettwelche nicht unfeine Stük. Als Diogenes im Fass, ein academisches Stük in Lebensgrösse wird auf dem Schloss Altishofen aufbehalten; und ich habe in eint und anderm Hause Gemählde von seiner Hand angetroffen, denen sowohl der Zeichnung, als der sinnreichen Erfindung wegen wenig oder nichts auszusezen.
Hunkeler ist im Jahr 1740 *nahe bey (von Balthasar durchstrichen)* zu Lucern verstorben. Das Portrait ist angeschlossen *(Das Portrait ist heute nicht mehr vorhanden).*»

In dieser kurzen Lebensbeschreibung nennt Balthasar am linken Bogenrande als Lehrer Hunkelers: Carlo Maratti und Masucci.

In der Galerie berühmter Luzerner, die sich heute im Katalogsaal der Zentralbibliothek in Luzern befindet, hat auch ein Porträt Hunkelers, Nr. 98, Aufnahme gefunden.

Der lateinische Text unter dem Bild lautet:
«Johannes Hunckeler, ex pago Altishoffen oriundus, Romae Cohortis praetorianae miles, omni ad officio vacuo tempore in Graphides et Picturae studio, singulare progressu collocato ex relictis operibus, tam pericillo, quam etiam scalpro elaboratis, non exignam sin memoriam fecit.
Lucernae fato functus anno MVCCXL.»

Die wörtliche Übersetzung des lateinischen Textes (nach Dr. Bernard Hodel, Arzt in Willisau, 1987) lautet:
«Johannes Hunkeler, aus der Ortschaft Altishofen stammend, verwendete all seine dienstliche Freizeit bei der Römischen Leibwache Roms zum Studium der Zeichenkunst und Malerei, wie dieses aus hinterlassenen Werken hervorgeht und in denen er es sowohl mit Pinsel als auch mit Meissel zu einem nicht unansehnlichen, erinnerungswürdigen Erfolg brachte.
Im Schicksalsjahr Luzerns 1740.»

Joseph Pfiffer von Heidegg, hat den Text 1778 sinngemäss und inhaltlich richtig ins Deutsche übertragen:

*Fig. 3.:* Bild des Malers Hans Georg Hunkeler in der Galerie berühmter Luzerner im Katalogsaal der Zentralbibliothek Luzern.

«Johann Georg Hunkeler von Altishofen, einem Luzernischen Dorfe gebürtig, lange Jahre Soldat der päpstlichen Leibgarde in Rom, Sein angebohrner Hang zur Malerey gab ihm in dieser vortrefflichen Stadt die beste Gelegenheit sich dabey umzusehen, und im Ernste darauf zu verlegen, auch wandte er alle vom Dienste freyen Stunden mit viel Fleiss dazu an, und brachte es im Zeichnen so wohl, als im Malen, auf einen ziemlichen Grad, wie dessen mehrere Gemälde als unvergessliche Zeugen, auch bey der Nachwelt eine besondere Achtung beybehalten werden, Nur Schade, dass der Grund und die Farben allzu flüchtig und nachlässig angebracht zu seyn scheinen, und nicht aller Orten eine lange Dauer versprechen. Hunkeler hat selbst mehrere seiner schönen Zeichnungen durch die Radiernadel in Kupfer gebracht, und auch von dieser Seite Ruhm erworben. Dieser kunsterfahrene Mann ist ziemlich frühzeitig, um das Jahr 1740, auf seinem nahe bey Luzern gelegenen Landgut von der Welt geschieden.»

*2. In Johann Caspar Füsslis Künstlerlexikon*

*Fig. 4:* Hans Georg Hunkeler in Johann Caspar Füsslis Künstlerlexikon.

In den Jahren 1755–1757 erschien in Zürich Johann Caspar Füsslis «Geschichte und Abbildung der besten Maler in der Schweiz» in zwei Bänden «bey Orell, Gessner und Comp.» Eine überarbeitete und erweiterte Ausgabe in fünf Bänden erschien 1769–1779 unter dem Titel «Geschichte der besten Künstler in der Schweiz. Nebst ihren Bildnissen.» Füssli war selber auch Künstler, ein international tätiger Bildnismaler. In den genannten Werken ist ein von Füssli in Kupfer gestochenes Bildnis von Hunkeler enthalten.

Der Text zu diesem Bildnis lautet: «Hans Georg Hunkeler, eines Bauern Sohn von Altishofen («Altishofen, eine gar grosse Pfarre und zahlreiche Gemeinde in der Lucernischen Grafschaft Willisau, war ehemals ein Sitz derer von Balm, kam von diesen an den teutschen Ritter-Orden,

welcher selbiges im Jahre 1571 an Ludwig Pfeiffer, Schultheissen der Stadt Lucern, um 8000. Sonnen-Kronen verkaufte, dessen Nachkommen ihn nocht itzt besitzen.»), gebohren *um* das Jahr 1682, wurde in seiner Jugend zum Feldbau angehalten. Ob ihm diese Arbeit zu verächtlich oder zu beschwerlich gewesen, lässt sich nicht genau bestimmen; genug, er vertauschte dieselbe mit dem Soldatenstand; er gieng unter die päpstliche Leib-Garde nach Rom. In diesem gemächlichen Dienst hatte er Zeit und Gelegenheit, die Schönheit der Kunst zu betrachten, und mit denselben in nähere Bekanntschaft zu kommen. Sein angebohrner Hang und sein feueriges Genie liessen ihn nicht nur bewundern, sondern trieben ihn an, selbst Hand anzulegen; da dann die in ihm verborgene Anlage sich schnell entwickelte, und sein Geschmack ihn zu den erhabensten Theilen der Kunst hinführte. Er wiedmete sich der Historie, liebte grosse Zusammensetzungen; und glaubte, auf nassen Kalch zu mahlen, wäre allein vermögend, einen Künstler würdig zu beschäftigen. Nach einem langen Aufenthalt in Italien kam er in sein Vaterland zurück, wo er viele Proben seiner Fähigkeit ablegte. Er zierte die Brücken zu Lucern mit unterschiedlichen Gemählden, unter welchen in Sonderheit ein Diogenes im Fass geschätzt wird, wie auch eine academische Figur in Lebens-Grösse, die im Schloss Altishofen aufbehalten wird. Was ihm aber vorzüglich Ehre machte, war die Mahlerey auf nassem Kalch in der Kirche der Barfüsser, wo so wol seine richtige Zeichnung, Zusammensetzung, als besonders seine sinnreiche Erfindungen bewundert werden; Gemählde, dadurch er seinen Namen verewigt. Er starb zu Lucern *um* das Jahr 1740.»

Im obigen Text haben sich Irrtümer eingeschlichen. Einmal ist das Geburtsjahr falsch, zum andern hat es auf Luzerner Brücken nie ein Gemälde «Diogenes im Fass» gegeben. Wohl aber, wie richtig vermerkt, ein solches im Schloss Altishofen.

## *Arbeiten von Hans Georg Hunkeler*

Wie lange sich Hunkeler in der Schweizergarde und zur Ausbildung in Rom aufhielt, ist nicht bekannt. Er scheint immerhin mehrere Jahre dort gewesen zu sein.

Dass er in Rom war, bezeugt ein Werk von A. Bertolotti, Direktor des Staatsarchivars in Mantova, erschienen im Jahre 1886 in Bellinzona: *Artisti svizzeri in Roma nei secoli XV, XVI e XVII.*

Das Werk stützte sich auf Recherchen und Studien in den Römer Archiven. Unter dem Kapitel «Maler, Graveure und Miniaturmaler» wird u. a. auf Seite 66 erwähnt:
«Hunkeler Gio. Giorgio (Hans Georg) e Giuseppe (Josef), pittori (1682–1740)». Bis heute hat man allgemein angenommen, dass es sich beim Hans Georg *und* Josef um ein und dieselbe Person handle. Dem ist aber nicht so, wie später bewiesen wird.

Dem Werk von Markus Lutz «Nekrolog denkwürdiger Schweizer aus dem achtzehnten Jahrhundert nach alphabetischer Ordnung bearbeitet für Freunde vaterländischer Kultur und Geschichte», erschienen 1812 bei Hch. Remigius Sauerländer, Aarau, entnehmen wir folgendes:
«Wie er es darin (Malerei) gebracht hatte, beweisen mehrere Arbeiten von grossem Werth, ungeachtet man einigen von denselben Flüchtigkeit in der Färbung zum Vorwurf macht. Er hatte verschiedene seiner schönen Zeichnungen radirt, und ist auch in dieser Rücksicht schätzbar geworden.»

Seltsamerweise haben sich nur wenige seiner Werke erhalten, oder sind verschollen. Die vorhandenen Werke sind nachstehend erwähnt:

*Die drei Deckengemälde in der Franziskanerkirche in Luzern*

Die Franziskanerkirche, auch Barfüsserkirche genannt, wurde um 1269–1280 erbaut. Im 15., 16. und 17. Jahrhundert fanden viele Umbauten statt. Das Innere wurde in den Jahren 1733–36 umgestaltet. Im Zusammenhang mit dieser Renovation schrieb im Jahre 1844 Joseph Schneller, Stadtarchivar von Luzern, in seiner Abhandlung «Die Kirche und das Kapitelhaus der Barfüsser» (Geschichtsfreund, Band II, Seite 154) folgendes:
«Die hölzerne Decke wurde dann erst im Jahre 1733 wegen Gefahr heruntergerissen und ein flacher Gipsplafond zu machen befohlen, welchen Johann Georg Hunkeler von Altishofen bemalte.»

Zu dieser Bemerkung hält A. Schürmann (1832–1920), Stadtschreiber von Luzern, in seinen gesammelten Texten für ein geplantes Luzerner Künstlerlexikon folgendes fest:

«So kurz erwähnt Schneller die Bilder Hunkelers, die erst in neuester Zeit bei der Restauration der Franziskanerkirche wieder lobend erwähnt werden. Es ist immerhin ein neuer Beweis, dass der Geschmack in Kunstsachen unabhängig ist von der Tirranei Mode.»

Übereinstimmend wird als Urheber der Deckenbilder von 1733 Hans Georg Hunkeler auch in den nachgenannten Werken erwähnt:
Johann Caspar Füsslis Künstlerlexikon, erschienen 1755–1757.
Zu Franziskanern in Luzern, von Dr. Josef Mühle, erschienen 1945.

Die Gipsdecke der Franziskanerkirche besitzt folgende Fresken:
1. Das *Mittelbild* (Fig. 5) enthält eine Apotheose[1] des hl. Franziskus: Engel auf Wolkenbänken bilden den ringsum gehenden Rahmen, der illusionistisch durchbrochen ist, jedoch ohne dass die täuschende Wirkung späterer Malereien dieser Art erreicht würde. Besonders auch deshalb nicht, weil das Gemälde isoliert in der fast kahlen Deckenfläche schwimmt. Der Heilige (Fig. 6) kniet in der Höhe der Gottesmutter (Fig. 7). Über beiden erstrahlt die Hl. Dreifaltigkeit in gelbem Lichte.
2. Das *Westbild über der Orgelempore* zeigt die allegorischen Gestalten von Glaube, Hoffnung (Fig. 8) und Liebe.
3. Das *Ostbild über dem Chor* enthält das Wappen des Standes Luzern; neben ihm sitzen die Gerechtigkeit (Fig. 9) und die Stärke; darüber schwebt ein Genius (Schutzgeist) mit Posaune und Füllhorn.

In den Jahren 1987/88 wurde die Franziskanerkirche erneut einer gründlichen Renovation unterzogen. Dieser haben die Stimmberechtigten der Römisch-Katholischen Kirchgemeinde Luzern am 4. Mai 1986 zugestimmt und einen Kredit von 10,6 Millionen Franken bewilligt.

Auch die in Freskotechnik gemachten drei Deckenbilder in goldgefassten Stuckkartuschen wurden von der Restaurationsfirma Willi Arn AG, Worben, Kanton Bern, sorgfältig erneuert. Dabei gaben die Bilder grosse Rätsel auf und von Fachleuten wird bezweifelt, ob sie von Hans Georg Hunkeler gemalt worden sind. Sie stellen fest, dass die Arbeit eher in das 19. Jahrhundert als ins 18. Jahrhundert passt.

---

1 Apotheose (griechisch): Erhebung unter die Götter, göttliche Verehrung eines Menschen nach dem Tode oder zu Lebzeiten. Zu unterscheiden von der Heiligenverehrung.

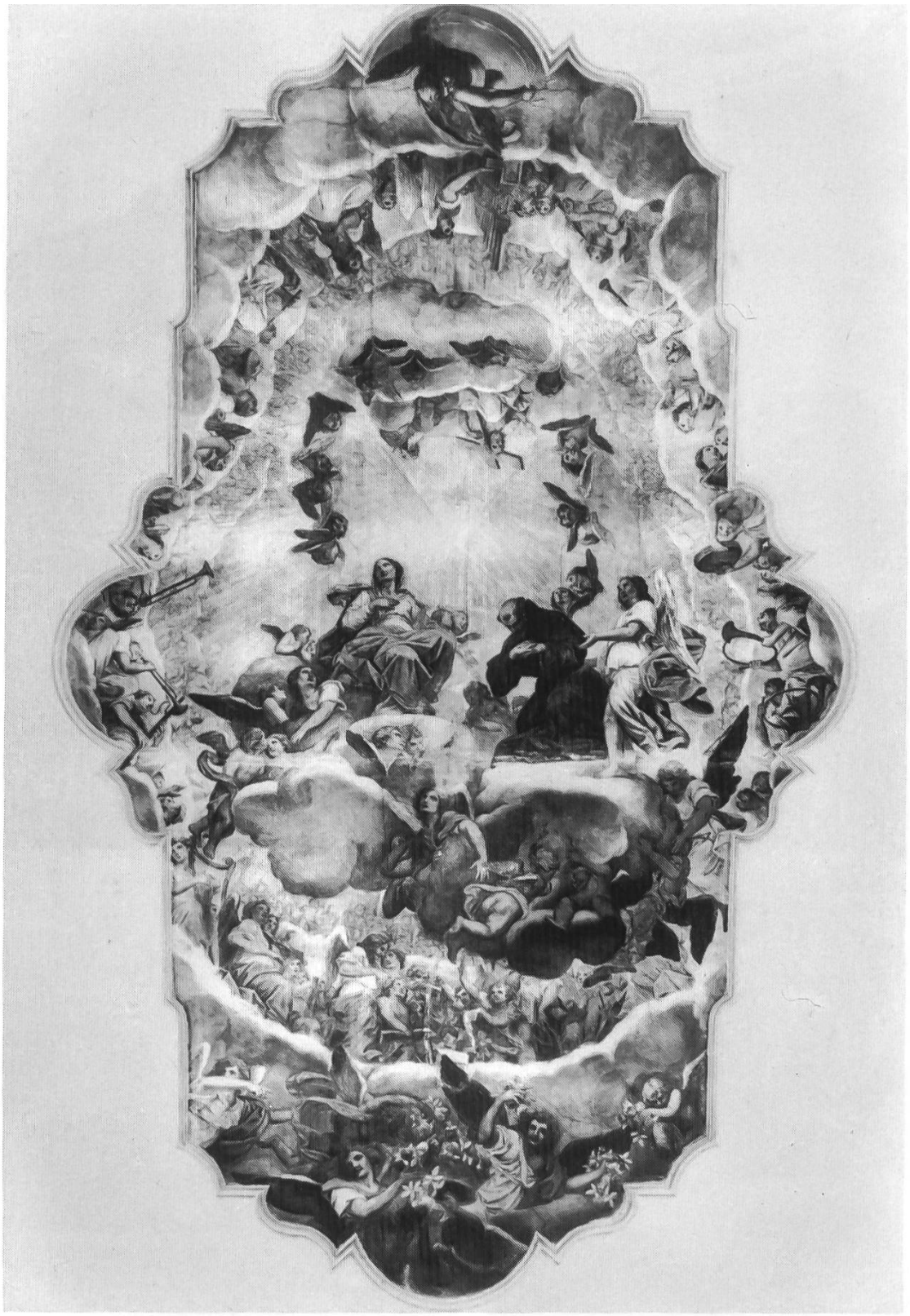

*Fig. 5:* Gesamtaufnahme des Mittelbildes in der Franziskanerkirche.

*Fig. 6:* Teilaufnahme mit hl. Franziskus, der anbetend vor Muttergottes kniet.

*Fig. 7:* Teilaufnahme mit Muttergottes, von Engeln umgeben.

*Fig. 8:* Weibliche Figur mit Anker, die Hoffnung symbolisierend.

*Fig. 9:* Frauengestalt mit Waage und Schwert, Symbole für die Gerechtigkeit.

Das Restaurationsatelier Arn schreibt, dass das genaue Entstehungsdatum nicht bekannt sei und man könne daher nicht mit Sicherheit sagen, wann die Bilder gemacht wurden. Auch den Namen des Malers kenne man nicht, sondern nur seine Initialen CHF.

Ob die auf dem Mittel- und Westbild angebrachten Signaturen mit CHF interpretiert werden können, ist zu bezweifeln. Unseres Erachtens können sie ebenso gut mit «GH» gelesen werden: Buchstaben *H* verschlungen mit *G*. Was mit Hans Georg Hunkeler, wobei das H nur einmal verwendet wird, ausgelegt werden kann. (Fig. 10).

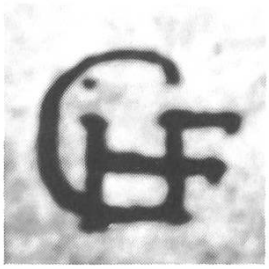

*Fig. 10:* Vergrösserte Initialen.

Leider sind bis heute sehr wenig von Hunkeler stammende Bilder bekannt. Sie sind nicht signiert, so dass hinsichtlich der Signatur keine Vergleichsmöglichkeiten bestehen.

Die angeführten Quellen, die als Entstehungsdatum 1733 nennen, werden nicht angezweifelt. Andere Quellen, die gegen dieses Datum sprechen und z.B. eine spätere vollständige Erneuerung der Decke samt den Bildern beweisen würden, sind bis heute nicht bekannt. Zudem ist zu sagen, dass die Deckenstukkaturen durchaus dem 18. Jahrhundert zuzuordnen sind.

1897 wurden die drei Deckenbilder unter der Leitung von Dr. Josef Zemp durch den Luzerner Kunstmaler Joseph Balmer (1828–1918) erneuert. In der Tageszeitung «Vaterland» wurde 1897 bemerkt, dass die Apotheose des hl. Franziskus (grosses Mittelbild) zu dem Besten zählt, was Luzern aus dem *letzten* Jahrhundert besitzt.

Bei dieser Renovation muss auch ein Österreicher mitgearbeitet haben. Anlässlich der Renovation von 1988 kam eine am 2. September 1897 datierte Aufschrift auf einem Holzdeckel des Mittelbildes zum Vorschein. Sie lautet: «Jos. Aspermaier, Decorar-Mal – Brunau a/ Jnn, Ober-Oesterreich, Schüler d. ?mier Malschule in Münch».

*Spreuerbrücke in Luzern*

Im Jahre 1611 fasste der Rat von Luzern den künstlerischen Schmuck der Spreuerbrücke (der Name kommt davon, dass nur von ihr aus Spreue und Laub in die Reuss geschüttet werden durfte) ins Auge. Der Luzerner Kaspar Meglinger (geb. 1595 in Luzern, gest. 1670 daselbst) wurde mit der Schöpfung eines «Totentanzes» beauftragt, der von ihm 1626–1632 unter der Mitwirkung zeitgenössischer Kunstkollegen in 67 Bildern ausgeführt wurde. Meglingers Zyklus ist eine Schilderung von Menschen, die in ihrer standesgemässen Umgebung und Tätigkeit vom Tode überrascht werden. Dadurch sind sie kulturgeschichtlich wertvolle Illustrationen.

*Fig. 11:* Der Tod des Kardinals.
Bild Nr. XXVI auf der Spreuerbrücke.
Originalgrösse: 90 cm hoch und 160 cm breit.

Der Text unter dem Bild lautet:

| | | |
|---|---|---|
| Mein rot Thalar mein roten Hut | (Christoffel Pfyffer) | Macht mich aus einem Cardinal |
| Nimbt mir der Tod auch all nun gut | (Herr in Altishofen) | zu staub und Erden auff ein mal |

Der ursprüngliche Vierzeiler lautete:
Weil ich in meinem Stand nicht alt
Hoff ich dies Schlüssel und den Gewalt
Zur Kirchen die jetzt offen steht
Da man mit mir zur Gräbnusse geht.

Diese künstlerisch äusserst wertvolle Bilderreihe wurde seit der Entstehung «des wiederholten renovirt, retouchiert – oder wie die Manipulationen alle heissen mögen, namentlich anno 1727, 1747 usw.», so schrieb Joseph Schneller, Stadtarchivar von Luzern, im Mai 1861 in seinem Werk «Lucern's St. Lukas-Bruderschaft und deren vorzüglichere Mitglieder.»

Die Tafel Nr. XXVI, «Der Tod des Kardinals», wurde im Jahre 1727 von Hans Georg Hunkeler renoviert, wobei er, wie J.A.F. Balthasar in seinen Familienschriften bemerkt, sein eigenes Porträt (Fig. 11, s. Pfeil) unter der Gestalt des Medici (Arzt) beigesetzt hat.

Diese Tafel wird in «Die Kunstdenkmäler des Kantons Luzern» nicht erwähnt.

Casimir Pfyffer bemerkt in seinem Werk «Gemälde der Schweiz», Band 1, Seite 283, im Jahre 1858: «von ihm (Hunkeler) rühren auch mehrere Gemälde auf den Brücken zu Luzern her.» Wo sich noch Brückenbilder von Hunkeler befinden oder befunden haben, ist nicht bekannt. Ferner soll er in den Jahren 1705, 1718 und 1725–28 andere Bildertafeln auf Luzerner Brücken restauriert und ergänzt haben.

*Gemälde «Diogenes im Fass» im Schloss Altishofen*

In dem vom «Schweizerkönig» Ludwig Pfyffer von Altishofen (1571–1577) erbauten Landsitz (renoviert in den Jahren 1982–1986) befindet sich das in Figur 12 abgebildete Gemälde.

Auf dem barocken, hellfarbigen, unter starkem französisch – klassizistischem Einfluss stehenden Bild, ist neben Diogenes[2] auch der jugendliche Alexander[3] mit einem Begleiter zu sehen. Diogenes bittet Alexander, ihm aus dem Schatten zu gehen.

Nach einer Notiz von J.A.F. Balthasars «Materialien zur Lebensgeschichte berühmter Luzerner» kann nachgewiesen werden, dass das Bild von H.G. Hunkeler stammt. Er schreibt darin «Der Diogenes im fas, ein academisches Stük in Lebensgrösse wird im schloss Altishofen aufbehalten.»

---

2 Diogenes von Sinope, griechischer Philosoph um 412–323 v. Chr. Der bekannte Sonderling aus der athenischen Schule der Kyniker, lebte, des Antisthenes Lehre von der Bedürfnislosigkeit der Weisen wörtlich befolgend, als Naturmensch in einem Fass und verachtete alle Kultur und Sitte.

3 Alexander der Grosse (geb. 356 v. Chr., gest. 323 in Babylon), Sohn König Philipps II. von Makedonien, von Aristoteles erzogen.

*Fig. 12:* Diogenes im Fass.
Öl auf Leinwand. Grösse 222 cm hoch × 175 cm breit. Das Bild ist weder signiert noch datiert.

*Bilder an einer Kunstausstellung in Luzern 1869*
Zum Anlass der 50jährigen Gründung der Kunstgesellschaft Luzern wurde im Jahre 1869 in Luzern eine Gemäldeausstellung durchgeführt. Gemäss dem Katalog Nr. 35 waren von Hans Georg Hunkeler sechs radierte Blätter ausgestellt:

Der hl. Hieronymus (Sepia)
Der hl. Bernhard
Der hl. Sebastian
Die Sphinx und Oedipus[4]
Prometheus, an den Berg Caucasus angeschmiedet[5]

Wo sich diese Zeichnungen heute befinden, ist nicht bekannt. Im Ausstellungskatalog wird das Geburtsdatum Hunkelers richtig mit «31. Oct. 1688» angegeben.

*Bild in der Sammlung K. Mahler in Luzern*
Eine Rotstiftzeichnung Hunkelers befand sich laut Lexikon Carl Brun (1905–1917) in der Sammlung K. Mahler in Luzern.

Diese Sammlung ist nach Mitteilungen von Frau Olga Mahler, Antiquarin, Löwenstrasse 16, und Franz Louis Mahler-von Pfyffer, Haldenstrasse 51a, beide Luzern, aufgelöst worden. Der gegenwärtige Besitzer ist nicht bekannt.

*Zeichnung in der Eidg. Technischen Hochschule*
In der Graphischen Sammlung der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich wird die Zeichnung «Hl. Hieronymus in der Felsgrotte» (Fig. 13) aufbewahrt.

*Jesuitenkirche Luzern*
Die Zwickelbilder über den seitigen Kapellenarkaden zeigen Heilige des Jesuitenordens, die Patrone der Stadt Luzern und wohl die Namenspatrone der Stifter. (Die Kunstdenkmäler des Kantons Luzern, Band II, von Adolf Reinle).

---

4 Sphinx (griechisch): mythisches Fabelwesen, Würgerin.
Oedipus (griechisch): Schwellfuss, Held des thebanischen Sagenkreises.

5 Prometheus: der Vorausdenkende. Der listige Sohn des Titanen Iapetos; Schöpfer und Helfer der Menschen, denen er das vom Zeus vorenthaltene Feuer bringt. Zur Strafe lässt ihn Zeus an den Kaukasus schmieden, wo ein Adler an seiner täglich nachwachsenden Leber frisst, bis Herakles den Vogel erlegt.

*Fig. 13:* Hl. Hieronymus in der Felsgrotte. Grösse 31,2 × 20,2 cm. Nicht signiert. Braune Pinselzeichnung auf grauem Papier, weiss gehöht.

Nach den gesammelten Texten und Notizen für ein geplantes Luzerner Künstler-Lexikon von Anton Schürmann, Stadtschreiber von Luzern (1832–1920), soll Hans Georg Hunkeler eine Anzahl dieser Medaillons gemalt haben. Welche es sind, weiss man nicht.

*Hans Georg Hunkeler als Radierer*
Nach Markus Lutz' «Nekrologe denkwürdiger Schweizer aus dem achtzehnten Jahrhundert nach alphabetischer Ordnung bearbeitet für Freunde vaterländischer Kultur und Geschichte», erschienen 1812, hat Hunkeler «verschiedene von seinen schönen Zeichnungen radirt[6] und ist auch in dieser Rücksicht schätzbar geworden.» Es sei in diesem Zusammenhang an die ausgestellten Radierungen an der Kunstausstellung 1869 in Luzern erinnert.

### *Schlussbemerkung zu Hans Georg Hunkeler*

Seltsamerweise sind nur wenige Werke Hans Georg Hunkelers erhalten geblieben oder sind verschollen. Mag das wohl zusammenhängen mit den schlechten Farben, die er verwendet hat?

Wie einige Male erwähnt worden ist, müssten verschiedene Arbeiten in Kirchen, Klöstern und bei Privaten noch vorhanden sein. J.A.F. Balthasar bezeugt dies in seinen «Materialien zur Lebensgeschichte berühmter Luzerner», indem er schreibt «und ich habe in eint und anderem Haus Gemählde von seiner Hand angetroffen.»

In dieser Hinsicht sind noch viele Nachforschungen notwendig.

## Josef Hunkeler

Bisher war von Hans Georg Hunkeler die Rede. Es gab aber noch einen zweiten Maler Hunkeler von Altishofen. Er trug den Vornamen *Josef.* Er wurde am 9. Januar 1695 in Altishofen geboren. Er wird in folgenden zwei Werken erwähnt:

---

6 Radierung: Abart des Kupferstiches, die eine grössere Bewegungsfreiheit des Künstlers bis zu feinsten Nuancierungen der Schwarzweisstöne erlaubt.

1783 im «Catalogo delle pitture che si conservano nelle chiese di Pesaro.»[7] In diesem Katalog werden alle Gemälde und Malereien aufgeführt, die sich in den vielen Kirchen von Pesaro befinden. Auf Seite 24 ist zu lesen: Die Freskenbilder im Gewölbe und in den Lünetten[8] der Kapelle St. Peter, die in der Mitte des Kirchenschiffes der Kathedrale liegt, wurden vom Schweizer Josef Hunkeler, einem Schüler von Chiari[9], gemalt.
Der Herausgeber dieses Kataloges war der Maler und Kunstschriftsteller Giovanni Andrea Lazzarini, geb. 19. November 1710 in Pesaro, gest. 7. September 1801 daselbst. Auch er war ein Schüler von Chiari.
1886 in «Artisti svizzeri in Roma nei secoli XV, XVI e XVII», herausgegeben von A. Bertolotti in Bellinzona. Unter dem Titel «Maler, Graveure und Miniaturmaler» werden auf Seite 66 *zwei* Maler Hunkeler erwähnt, Gio. Giorgio (Hans Georg) *und* Giuseppe (Josef).

In beiden Werken fehlen Geburts- und Todesdaten.

Sowohl im Lexikon von Hans Vollmer als auch demjenigen von Thieme und Becker wird bei Hans Georg Hunkeler auch ein Giuseppe erwähnt, aber vermerkt, dass er wohl identisch mit Hans Georg sei.

In Paul M. Kriegs «Die Schweizergarde in Rom» wird nur Hans Georg, nicht aber Josef Hunkeler aufgeführt.

Wie aus einem Kriegsrodel[10] der Schweizergarde in Rom vom Jahre 1731 (Fig. 14) hervorgeht, stand aber tatsächlich ein *«Joseph Hunkeler, von Altishofen, Amt Willisau»*, im Dienste der Garde in Urbino.

Zu gleicher Zeit in derselben Garde diente ein anderer Altishofer schon 16 Jahre lang: Stephan Meyer, 69 Jahre alt.

---

7 Pesaro: Hauptstadt der mittelitalienischen Provinz Pesaro und Urbino, an der Mündung des Flusses Foglia in das Adriatische Meer gelegen. 1797 besetzte Kaiser Napoleon I. auf seinem Italienfeldzug Pesaro und setzte die dortige Schweizergarde ab.

8 Lünetten: halbkreisförmige Wandfelder über Türen oder Fenster, die oft Träger von Malereien oder Plastiken sind.

9 Chiari, Giuseppe Bartolomeo: bereits im Kapitel Hans Georg Hunkeler erwähnt.

10 Kriegsrodel: jährliches Verzeichnis der Gardeangehörigen.

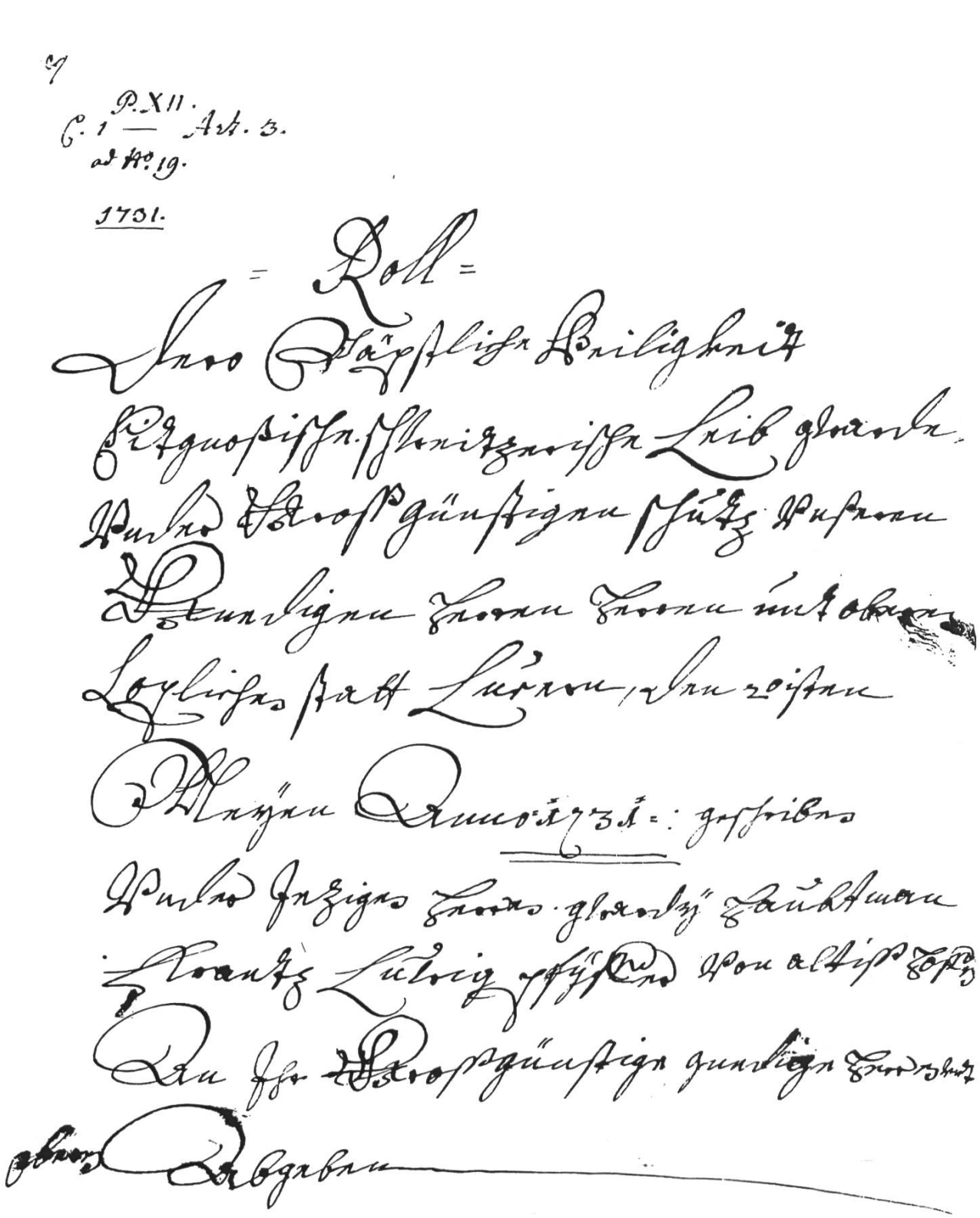

*Fig. 14:* Kriegsrodel der Schweizergarde von 1731. Original im Staatsarchiv Luzern (Fremde Dienste, Register 13/500–1909, Archiv 1, Fach 3).

Der Text des Kriegsrodels von 1731 lautet:

Roll

Dero Päpstliche Heiligkeit Eitgnossische Schweizerische Leidgwarde Under Grossgünstigen Schutz unseren Gnedigen Herren Herren und Oberen Loplichen Statt Lucern, den 20igsten Meyen Anno 1731 = : geschriben Under Jetzigen Herren Gwardy Haubtmann Franz Ludwig Pfyffer[11] von Altishofen.
An Ihre Grossgünstige gnedige Herrschaft Oberen abgeben.

Unter der Urnerwacht in Urbino[12] wird u. a. aufgeführt (Fig. 15):

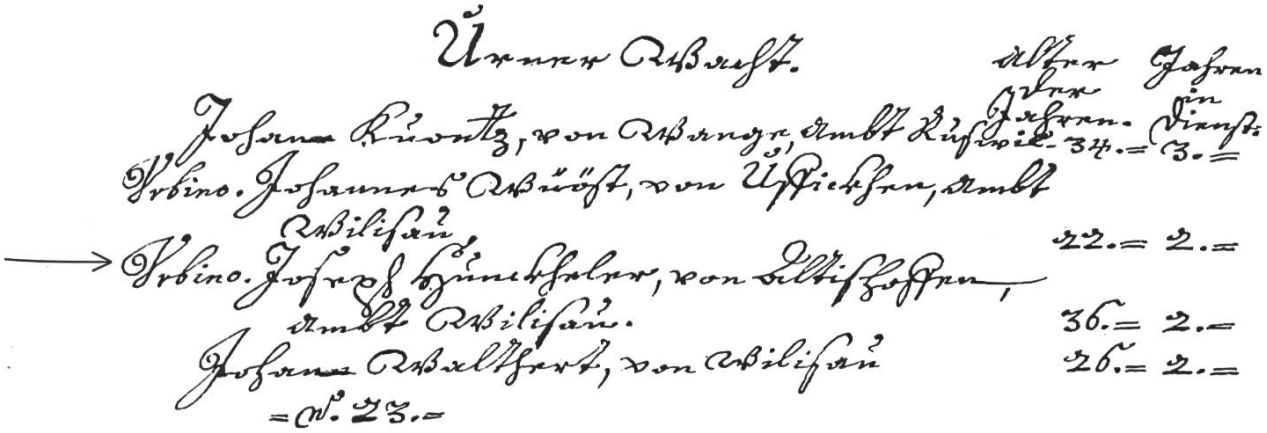
Urner Rußrott.
Alter der Jahren
Jahren in Dienst.
Johann Kuontz, von Wanger, Ambt Kußnacht 34.= 3.=
Urbino. Johannes Brüöft, von Uffiehsen, Ambt Wilisau 22.= 2.=
Urbino. Joseph Hunckheler, von Altishoffen, Ambt Wilisau. 36.= 2.=
Johann Wallhert, von Wilisau 26.= 2.=
= N. 23.=

*Fig. 15:* Urnerwacht in Urbino.

Urbino. Joseph Hunkheler, von Altishofen, Ambt Wilisau
Alter der Jahren = 36.=
Jahren in Dienst. = 2.=

Josef Hunkeler war also nach diesem Eintrag (Fig. 15) im Kriegsrodel im Jahre 1731 36 Jahre alt. Demnach muss er im Jahre 1695 in Altishofen geboren worden sein. Eine Kontrolle im Geburtsregister der Pfarrei Altishofen (Fig. 16) nennt unter diesem Jahr tatsächlich einen Joseph Hunkeler.

---

11 Franz Ludwig Pfyffer: 15. Gardehauptmann von 1727–1754. Geboren am 28.8.1699 in Luzern, gestorben 1771, begraben in Malta.

12 Urbino: mittelitalienische Stadt in der Provinz Pesaro und Urbino. Die Schweizergarde in Urbino, einer päpstlichen Legationsstadt, stand im Abhängigkeitsverhältnis zur römischen. Deren Hauptmann ernannte die Unteroffiziere von Urbino und konnte auch Gardisten für Urbino bestimmen und zurückrufen. Die Garde von Urbino zählte als Leibwache des Kardinallegaten nur zwanzig Mann.

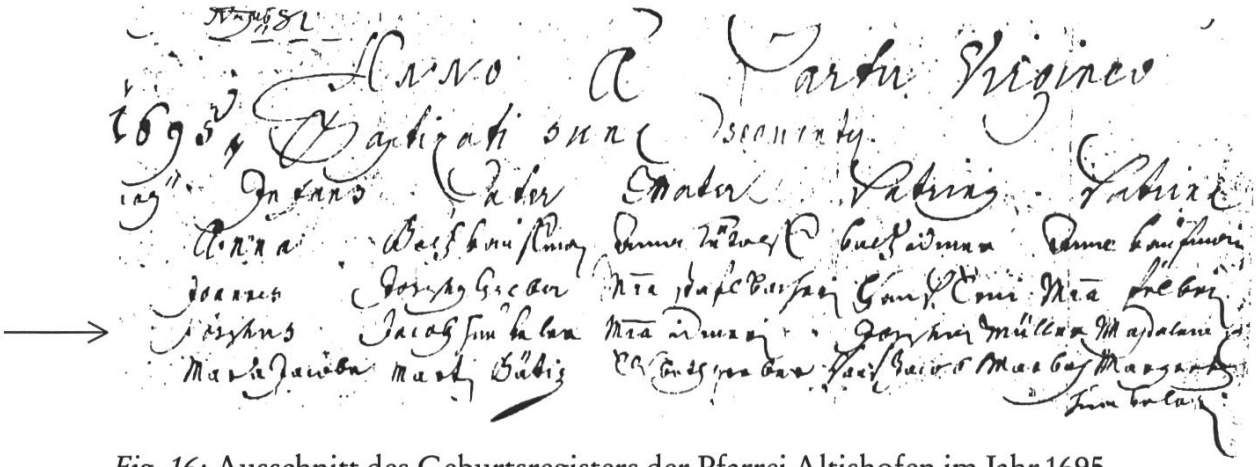

*Fig. 16:* Ausschnitt des Geburtsregisters der Pfarrei Altishofen im Jahr 1695.

Der Eintrag lautet:
«Im Jahre 1695 seit der jungfräulichen Geburt wurden getauft:
9. Januar

| *Kind* | *Vater* | *Mutter* | *Pate* | *Patin* |
|---|---|---|---|---|
| infans | pater | mater | patrinus | patrina |
| Josephus | Jacob | Maria | Joseph | Magdalena |
| | Hunkeler | Widmerin | Müller | Hunkeler» |

Wann oder ob er überhaupt in die Schweiz zurückgekehrt und wann er gestorben ist, wissen wir heute nicht.

## *Arbeit von Joseph Hunkeler*

Nachgewiesen von ihm ist eine einzige Arbeit und zwar, wie schon erwähnt, die Freskenbilder in der Kapelle St. Peter in der Kathedrale von Pesaro.

Leider waren keine Fotografien dieser Malerei aufzufinden, obwohl Nachforschungen in verschiedenen Fachgeschäften in Mailand und beim Verkehrsamt in Pesaro durchgeführt wurden. Man müsste schon in Pesaro intensiv Nachschau halten. Möglicherweise sind seine Malereien gar nicht mehr vorhanden.

Im Sterbebuch der Pfarrei Altishofen ist unter Monat *August 1756* folgender interessanter Eintrag (Fig. 17) vorhanden:

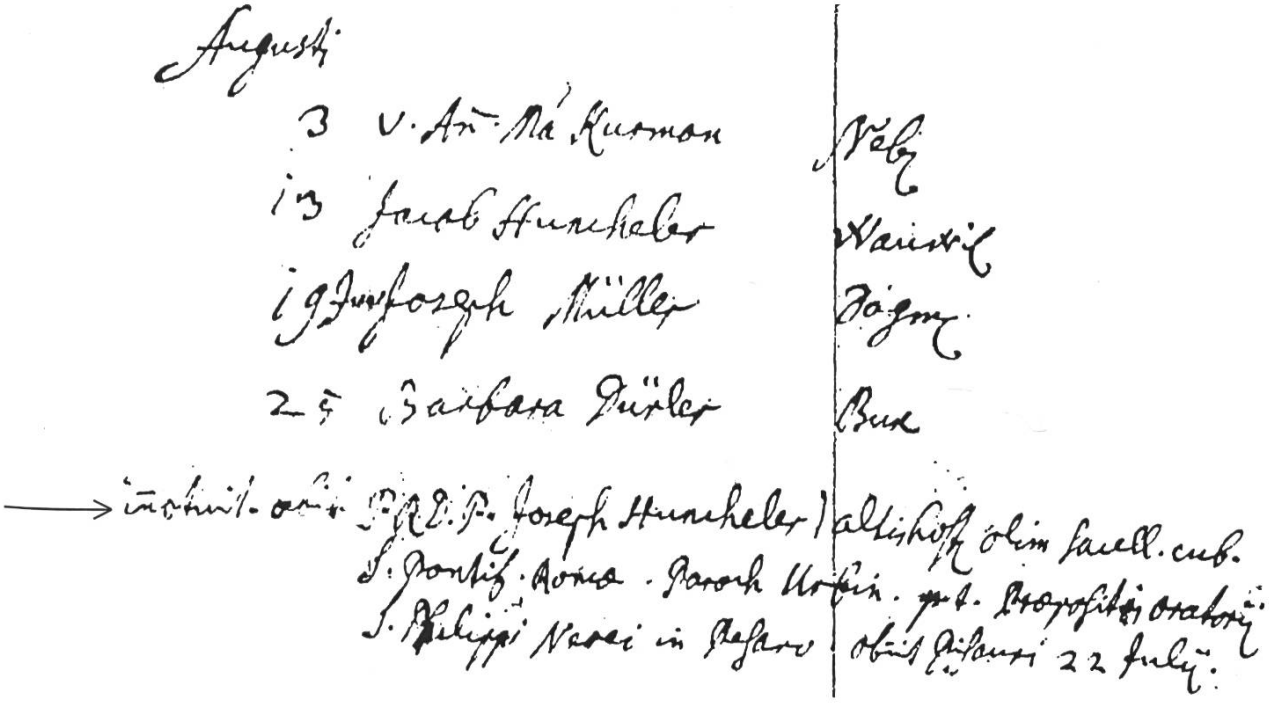

*Fig. 17:* Ausschnitt des Sterbebuches der Pfarrei Altishofen im August 1756.

innotuit obit(us) P(lurimum) R(everendi) D(omini) P(atris) Joseph Huncheler Altishof(ensis) olim sacell(ani) cub(iculi) S(ummi) Pontif(icis) Romae, Paroch(i) Urbin(atensis) p(ro) t(empore) Praepositi Oratorii S(ancti) Philipp Nerei in Pesaro.
Obiit Pisauri 22 Julii.
Übersetzt:
Es wurde bekannt der Hinschied des hochwürdigen Herrn Paters Joseph Huncheler von Altishofen, ehemals Geheimkämmerer des Papstes in Rom, Pfarrer in Urbino, zur Zeit Oberer des Oratoriums des hl. Philipp Neri in Pesaro.
Er starb in Pesaro am 22. Juli.

Es dürfte sich um einen Verwandten des Malers Joseph Hunkeler handeln. Ob er wohl dafür sorgte, dass dieser in die Garde nach Urbino kam?

## Literaturhinweise

*Balthasar, J.A.F.:* Kurze Lebensnotizen zur Portrait-Gallerie in der Zentralbibliothek Luzern; gesammelt bis zum Jahre 1777.
*Bertolotti, A.:* Artisti svizzeri in Roma nei secoli XV., XVI. e XVII, 1886.
*Brun, Carl:* Schweizerisches Künstler-Lexikon, Band 2, Frauenfeld 1905–17.
*Füssli, J.C.:* Geschichte und Abbildung der besten Mahler in der Schweiz, 1755/57.
*Hilber, Paul:* Der Totentanz auf der Spreuerbrücke in Luzern, 1937.
*Krieg, Paul Maria:* Die Schweizergarde in Rom, 1960.
*Krieg, Paul Maria:* San Pellegrino. Die Schweizerische Nationalkirche in Rom, 1974.
*Lazzarini, Gio. Andrea:* Catalogo delle pitture che si conservano nelle chiese di Pesaro, 1783.
*von Liebenau, Theodor:* Das alte Luzern, 1881.
*Lutz, Markus:* Nekrolog denkwürdiger Schweizer aus dem 18. Jahrhundert, 1812.
*Mühle, Josef:* Zu Franziskanern in Luzern, Selbstverlag des Pfarramtes Sta. Maria Luzern, 1945.
*Pfiffer von Heidegg, Joseph:* Historische Aufschriften, die zu den Bildnissen verschiedener berühmter Luzerner verfasst wurden, 1778.
*Pfyffer, Kasimir:* Gemälde der Schweiz, 1858.
*Reinle, Adolf:* Geschichte des Kantons Luzern.
Die Kunstdenkmäler des Kantons Luzern.
Band II: Die Stadt Luzern, I. Teil, 1953.
Band V: Das Amt Willisau, 1959.
Band VI: Das Amt Hochdorf und Nachträge zu den Bänden I–V, 1963.
*Schneller, Joseph:* Lucern's St. Lukas-Bruderschaft, 1861.
*Schürmann, Anton:* Gesammelte Texte und Notizen für ein geplantes Luzerner Künstler-Lexikon (davon 24 Blätter über H. G. Hunkeler), Mskr. in der Zentralbibliothek Luzern.
*Staatsarchiv Luzern:* Fremde Dienste, Register 13/500–1909, Archiv 1, Fach 3.
*Thieme, Ulrich & Becker, Felix:* Allgemeines Lexikon der Bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart, Band 18, Leipzig 1925.
*Vollmer, Hans:* Allg. Lexikon der Bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart, Leipzig 1925.

## Fotos

Arn AG, Worben: Figuren 6–10
Baudirektion der Stadt Luzern: Figur 11
Uriel Hch. Fassbender, Luzern: Figur 12
Institut für Kommunikationstechnik der ETH: Figur 13
Josef Schaller, Willisau: Figur 2 (Reproaufnahme)
Photo Weber, Luzern: Figur 5 (Reproaufnahme)
Zentralbibliothek Luzern: Figur 3